

A black and white photograph showing the back and shoulder of a person. A hand is resting on the shoulder. The image is partially obscured by a colorful graphic overlay in the top left corner.

Buntes Menschen Leben

Liebe * Lust * Behinderung

Hintergrund des Projektes

Sexualität von Menschen mit Behinderung, die Möglichkeiten gelebter menschlicher Vielfalt und die verschiedenen Formen der Gewalt, denen Menschen mit Behinderung in ihrem Lebensalltag begegnen, sind Themen, die mich begleiten: als Frau, deren Lebensgeschichte durch einen von Contergan geformten Körper geprägt ist, als Mutter, als Psychologin, als Lebenspartnerin, als Tanz- und Bewegungstherapeutin.

Wir Menschen mit Behinderung werden noch immer als nicht der Norm entsprechend und mit Defiziten ausgestattet, als Neutren ohne Geschlecht und ohne sexuelle Bedürfnisse wahrgenommen.

Werden Frau und Mann in Beziehung gezeigt, dann meist mit einem schönen, jungen, gestylten Körper.

Aber: Bräuchte die Abschaffung des „Leit-Bildes“ vom Standardmenschen, vom perfekten Menschen nicht auch ungeahnte Chancen für alle Menschen?

Selten wird geschaut, wie ein eigener Ausdruck von Körperlichkeit, Sinnlichkeit und Liebe gefunden werden kann! Selten wird ein Schönheitsideal hinterfragt!

Unser Projekt bietet eine Möglichkeit, diesen Fragen nachzugehen, alleine, gemeinsam in der Projektgruppe und schlussendlich mit neuen Projektpartner*innen.

Wir, die Menschen des Projektes, sind in intensiven Austausch gekommen, vielfach war und ist es ein Ringen um die passenden Worte. Bei uns ist ein Prozess angestoßen worden, der weitergeht. Genauso möchten wir mit Ihnen ins Gespräch kommen, etwas anrühren und anstoßen und weitergehen.



Britta Schade
Projektleiterin Buntes
Menschen Leben
ZsL – Zentrum
selbstbestimmt
Leben e.V.

Mein Körper ist durch das Medikament Contergan geformt. Die Blicke von außen zeigen mir immer wieder, dass ich auffalle, dass ich aus der Norm falle. Betrachte ich mich mit meinem inneren Blick, fühle ich mich ganz und richtig.

Sexualität hat für mich viel mit der Freude an meiner Körperlichkeit zu tun, mich und einen anderen Menschen zu spüren, mich als Frau wahrzunehmen.

Oft spürte ich Angst, nicht als Frau gesehen zu werden, sondern als Neutrum, als Behinderte, als anders, dass ich zwar als Freundin anerkannt werde, aber nicht als potenzielle Geschlechtspartnerin.

Die UN-Behindertenrechtskonvention

Auszüge aus der Konvention:

Artikel 6 Frauen mit Behinderungen

(1) Die Vertragsstaaten anerkennen, dass Frauen und Mädchen mit Behinderungen mehrfacher Diskriminierung ausgesetzt sind und ergreifen in dieser Hinsicht Maßnahmen, um zu gewährleisten, dass sie alle Menschenrechte und Grundfreiheiten voll und gleichberechtigt genießen können.

(2) Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten Maßnahmen zur Sicherung der vollen Entfaltung, der Förderung und der Stärkung der Autonomie der Frauen, um zu garantieren, dass sie die in diesem Übereinkommen genannten Menschenrechte und Grundfreiheiten ausüben und genießen können.

Artikel 16 Freiheit von Ausbeutung, Gewalt und Missbrauch

(1) Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten Gesetzgebungs-, Verwaltungs-, Sozial-, Bildungs- und sonstigen Maßnahmen, um Menschen mit Behinderungen sowohl innerhalb als auch außerhalb der Wohnung vor jeder Form von Ausbeutung, Gewalt und Missbrauch, einschließlich ihrer geschlechtsspezifischen Aspekte, zu schützen.

(2) Die Vertragsstaaten treffen außerdem alle geeigneten Maßnahmen, um jede Form von Ausbeutung, Gewalt und Missbrauch zu verhindern, indem sie unter anderem geeignete Formen von das Geschlecht und das Alter berücksichtigender Hilfe und Unterstützung für Menschen mit Behinderungen und ihre Familien und Betreuungspersonen gewährleisten, einschließlich durch die Bereitstellung von Informationen und Aufklärung darüber, wie Fälle von Ausbeutung, Gewalt und Missbrauch verhindert, erkannt und angezeigt werden können. Die Vertragsstaaten sorgen dafür, dass Schutzdienste das Alter, das Geschlecht und die Behinderung der betroffenen Frauen berücksichtigen.

(...)

(5) Die Vertragsstaaten schaffen wirksame Rechtsvorschriften und politische Konzepte, einschließlich solcher, die auf Frauen und Kinder ausgerichtet sind, um sicherzustellen, dass Fälle von Ausbeutung, Gewalt und Missbrauch gegenüber Menschen mit Behinderungen erkannt, untersucht und ggf. strafrechtlich verfolgt werden.

Die Idee des Projektes

Die 2011 erschienene Schrötte Studie zur „Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland“ und der Umgang in Politik und Gesellschaft mit dieser Studie war für mich der Auslöser, dieses Projekt zu beginnen.

Die Ergebnisse der Studie sind für uns Menschen mit Behinderung nicht neu. Schon lange ist bekannt, dass Menschen mit Behinderung um ein vielfaches mehr an Gewalt in den verschiedensten Facetten erleben bzw. dieser im Alltag ausgesetzt sind. Es gibt Handlungsempfehlungen, Leitlinien und anderes, um präventiv vor verschiedenen Formen der Gewalt zu schützen, sie müssen umgesetzt werden.

Wichtig ist, bei allen diesen Prozessen die Menschen, die es betrifft, von Beginn an mit einzubeziehen: in den Heimen, den Werkstätten, den Beratungsstellen und in der Gesellschaft.

Dies ist kein Thema, das Fachleute für uns Menschen mit Behinderung, den sogenannten Opfern, lösen und angehen, sondern eines, das gemeinsam angegangen werden muss.

Wir Menschen, die mit Behinderung leben, sind die Fachmenschen und müssen aus dieser uns zugeordneten Opferrolle heraus, indem wir handeln und uns für die Achtung unserer Menschenwürde einsetzen.

So ist die Idee des bunten Teams entstanden: Menschen mit und ohne Behinderung entwickeln gemeinsam andere Wege, um diese Themen anzugehen.

Unser buntes Team bietet die Möglichkeit und Chance neue, andere Ausdrucksformen und Gedanken rund um die Lebensthemen Liebe, Lust und Sexualität zu finden, aufzuzeigen und zu leben.

Britta Schade

Sexualität sollte meines Erachtens als zum Menschensein zugehörig anerkannt werden, besprechbar und kein Tabuthema sein. So elementar wie andere Grundbedürfnisse auch. Sexualität ist für mich auf kein bestimmtes Lebensalter beschränkt, sondern sie ist eine Lebensenergie, die von Geburt bis zum Tod präsent ist und alle Aspekte des Frau- oder Mannseins umfasst und als ein Motor für Lebensfreude, Entwicklung und Ablösung gesehen werden kann.

Sie ist Ausdruck des Urbedürfnisses nach Verbundenheit. Ihre Signale sind Zärtlichkeit, Erotik, Verliebtsein, Zuneigung, Lust, Intimität und Geschlechtsverkehr, wie auch Sehnsucht, Begierde, Inszenierung von Begehren, Enttäuschung etc. Werte und Normen der Gesellschaft sowie die persönliche Lebensgeschichte machen Sexualität zu einer sozialen Kategorie, die den Rahmen für die sexuelle Entwicklung und das sexuelle Erleben bildet.

Jürgen
Schaaf
proFamilia
Stuttgart



Uns beschäftigen
z.B. folgende Fragen:

Wie sieht der
Normkörper aus?

Gibt es eine behinderte
Sexualität?

Wie wird über eine
Liebesbeziehung gesprochen?

Wie können
Sexualität und Liebe
mit einem nicht der Norm entsprechen-
den Körper gelebt werden?

Was ist **Liebe**?
Wie und wo lernen wir diese?

Ist ein zerbrochener,
verletzter **Körper** schön?



Jonas Buchhardt

ABS – Zentrum
selbstbestimmt
Leben e.V.

Als Mann mit Sehbehinderung kann es schwer sein, einen Lebenspartner zu entdecken und ihn „lesen“ zu lernen. Das kann zu Unsicherheiten führen. Für alles braucht es mehr Zeit, und es ist buchstäblich blindes Vertrauen nötig, um sich kennenzulernen und sich näherzukommen. Sonst stellt man sich immer wieder die Fragen: Hat man die Bedürfnisse des anderen richtig erkannt? Will ich das überhaupt? Kann ich mich darauf einlassen?

Ich möchte keine Partnerin, die meint, eine Assistenz ersetzen zu müssen. Mit einer Behinderung wird man immer noch von vielen Menschen als bedürftig angesehen, aber nicht als jemand, der eigenständig Entscheidungen trifft und sein Leben selbst bestimmt – und das schließt Sexualität, Liebe, Lust und Beziehung mit ein. Ich glaube, die richtige Mischung aus Nähe und Distanz zu einem Partner – und sich Zeit nehmen – entscheiden mit über eine gute Sexualität und eine gute Beziehung.

Buntes Menschen Leben

Liebe * Lust * Behinderung

Unser Team

Wir leben bunte menschliche Vielfalt:

- * mit und ohne Behinderung
- * mit verschieden gelebter Sexualität
- * mit und ohne Kindern
- * mit verschieden geformten Körpern
- * mit vielen verschiedenen Gedanken und Gefühlen

Wir sind bunte Menschen

- * mit unterschiedlicher Fachlichkeit
- * mit unterschiedlicher Lebensgestaltung und unterschiedlichem Alter
- * unterschiedlicher Vernetzung in der Fachwelt und der Selbsthilfe
- * mit gesellschaftspolitischem Anspruch

Unsere Arbeit ist geprägt

- * von intensiver Auseinandersetzung in der Gruppe
- * von der Überprüfung der eigenen Haltung
- * von der Arbeit im Tandem
- * von Peer-Arbeit
- * von der Behindertenrechtskonvention



Carolin Fesser

Deutscher Schwerhörigen-
bund Landesverband
Baden-Württemberg e.V.

Als Frau mit Behinderung habe ich die Erfahrung gemacht, dass das Merkmal Behinderung in der Wahrnehmung der Menschen über dem Merkmal Frau steht. Mein Partner, der keine Behinderung hat, wird oft bewundernd auf die Tatsache angesprochen, dass er mit einer Frau mit Behinderung eine Partnerschaft führt. Oft folgt dann noch der Satz: „Ich könnte das ja nicht...“

Genauso werde ich gefragt, ob mein Partner eine Behinderung habe. Die Verwirrung, die daraufhin folgt, ist für mich bezeichnend dafür, dass Partnerschaften bei Menschen mit Behinderungen, besonders mit einem nicht behinderten Partner, noch nicht im Bewusstsein der Gesellschaft angekommen sind.



Cornelia Schmitz
proFamilia Stuttgart

Sexualität ist ein lebenslanges Lernthema. Betrachte ich meine Biografie, komme ich schnell auf den Punkt der lebenslangen Entwicklung, des lebenslangen Lernens. Mit 15 Jahren bin ich eine andere als mit 50 Jahren.

Ebenso ist die persönliche Entwicklung von der ganzen Umwelt, vom Umfeld, der Familie, den Partnern, der Kommunikation, dem Wissen, dem Zeitgeist, den Bewertungen ... eben allem abhängig.

Für mich gibt es folglich nicht die Sexualität und den behinderten Menschen. Wie bei jedem Menschen kann dies nur unter Berücksichtigung individueller und persönlicher Kriterien betrachtet werden.

Ziele des Projektes

Wie Barrierefreiheit, Behinderung, Sexualität und Gewalt zusammenhängen, ist nach wie vor nicht hinreichend im öffentlichen und gesellschaftlichen Bewusstsein verankert bzw. Menschen mit Behinderung werden mit der Lust am Leben, der Liebe und der Sexualität nicht in Verbindung gebracht. Wir möchten mit diesem gemeinsamen Projekt zu einer Bewusstseinsbildung beitragen.

Das Projekt will zur Auseinandersetzung mit den zusammenhängenden Themenfeldern Barrierefreiheit, Behinderung, Sexualität und Gewalt einladen und diese fördern und so dazu beitragen, die Barrieren in den Köpfen und Herzen der Menschen abzubauen, die Gedanken anzuregen und die Herzen zu berühren.

Alle Menschen müssen die Möglichkeit haben, ihr Leben selbstbestimmt zu leben, zu lieben, die Liebe zu leben und ihre Lust, Sexualität zu spüren und zu entfalten.

Wir wollen Menschen (die Menschen, die mit und ohne Behinderung leben) stärken, sie unterstützen, ihre eigenen Lebensquellen zu finden und zu leben.

Wir wollen ein Bewusstsein für die vorhandenen Barrieren schaffen.

Wir wollen öffentliche, gesellschaftliche Räume gestalten, in denen Menschen sich entfalten, wachsen und Liebe und Lust leben können.

Angebot

Unsere Angebote richten sich an Institutionen der Behindertenhilfe, an Schulen, Eltern, Angehörige von Menschen mit Behinderung, an Menschen mit Behinderung – an alle Menschen, die sich mit den angesprochenen Themen auseinandersetzen wollen, die etwas bei sich oder in ihrer Umgebung verändern und mit uns ins Gespräch kommen wollen.

Unser Angebot wird individuell entsprechend der Nachfrage zusammengestellt.

Tandem

Wir arbeiten immer als Tandem: Ein Mensch, der mit, und einer, der ohne Behinderung lebt.

Für uns bedeutet das: Menschen aus verschiedenen Lebenszusammenhängen mit unterschiedlichen Fachkenntnissen und Menschen, die mit und ohne Behinderung leben, lernen miteinander und voneinander und geben dieses Wissen und diese Erfahrungen weiter.

Die Angebote sind als Bausteine gedacht, die wir den gegebenen Rahmenbedingungen anpassen.

- * Beratungsangebote für Einzelne und Paare zu Partnerschaft und Sexualität.
- * Gruppenangebote in Einrichtungen der Behindertenhilfe (Paarseminare, Männer- und Frauengruppen), Schwerpunkt: sexuelle Bildung.

- * Schulung von Fachkräften, Schwerpunkt: Gewaltprävention.
- * Peer-Consulting, Tandemberatung, Schulung und Sensibilisierung von Mitarbeiter*innen und Angehörigen.
- * fachübergreifend, institutionell übergreifend, systemisch, pädagogisch und körperorientiert arbeitend ...

Team

Britta Schade

Projektleiterin (ABS – Zentrum selbstbestimmt Leben e.V.), Dipl. Psychologin, Systemische Beratung und Therapie, Klientenzentrierte Beratungsmethoden, Tanz- und Bewegungstherapie

Carolin Fesser

(Deutscher Schwerhörigenverband Baden-Württemberg e.V.) Sozialpädagogin/ Sozialarbeiterin BA, Sozialmanagement MA

Cornelia Schmitz

(pro familia Stuttgart) Dipl.-Sozialpädagogin, Systemische Therapeutin (SG), Systemische Kinder- und Jugendlichentherapeutin (SG)

Jürgen Schaaf

(pro familia Stuttgart) Dipl.-Kunsttherapeut, Sexualpädagoge

Jonas Buchardt

(ABS – Zentrum selbstbestimmt Leben e.V.) Sozialpädagoge/ Sozialarbeiter BA



**Zentrum
selbstbestimmt
Leben Stuttgart**

Britta Schade

Reinsburgstr. 56
70178 Stuttgart

Tel.: 0711 / 780 18 58

schade@zsl-stuttgart.de

www.zsl-stuttgart.de

Partner:



Gefördert von:

